

Ist der Skaterplatz eine öffentliche Anlage? – Wo gehört der Jugendgemeinderat hin?

Skaterplatz und Tagungsort sorgten für Disput zwischen Jugendgemeinderat und Bürgermeister

Zell a. H. Ist die Skateranlage ein öffentlicher Platz oder die Sportanlage einer Interessengruppe, die auch für deren Unterhalt sorgen muss? An dieser grundsätzlichen Frage schieden sich bei der Jugendgemeinderatssitzung gestern, Donnerstagabend, die Geister. David Alender verglich den neugeschaffenen Platz mit Kurpark, Spielplätzen oder dem Bahnhofsbereich – er sei öffentlich und für alle zugänglich. Bürgermeister Moll widersprach dem. Die Skater selbst müssten für Unterhalt und Sauberkeit sorgen und zog den Vergleich mit den Sportanlagen anderer Vereine, die sich auch selbst um ihre Sachen kümmern müssen.

„Wir sehen uns durchaus in der Verantwortung“, stellte Jugendgemeinderat David Alender fest. Er selbst habe in der Woche vier Mal auf der Skateranlage nach dem Rechten geschaut, in letzter Zeit habe sich aber nicht mehr viel getan. Eine weggeworfene Cola-Dose könne

man selbst wegräumen, der „große Müllberg“ müsse jedoch durch den städtischen Bauhof entsorgt werden. „Der Skaterplatz ist eine öffentliche städtische Einrichtung“, gab er die Auffassung der Jugendlichen wider. Im kommenden Frühjahr wolle sich der Jugendgemeinderat mit Anfängerkursen, Sicherheitstraining und Skaterwettkämpfen für eine Belebung einsetzen.

„Dies ist die alte Leier“, widersprach Bürgermeister Moll. Seit einem Jahr werde nur geredet und nichts sei geschehen. Der Skaterplatz sei kein öffentlicher Platz sondern nur für eine absolute Minderheit. Wie der Fußballverein, Tennisclub oder die Turnvereine müssten sich auch die Skater selbst um ihre Anlage kümmern. Dies könne nicht Aufgabe des Bauhofes oder der Stadtgärtnerei sein. Moll forderte die Gründung eines Skaterkreises oder -vereins. Wenn sich ein solcher nicht finde, dann sei der Jugendgemeinderat in der Pflicht.

Diese Sichtweise wollten die Jugendlichen nicht teilen. Der Jugendgemeinderat sei ein Gremium der Stadt, bezog Vorsitzende Simone Ketterer Position. Die Stadträte würden auch nicht auf den Spielplätzen, am Bahnhof oder im Kurpark putzen. Nicht nur Jugendliche sondern auch Kinder oder Erwachsene könnten den Skaterplatz besuchen, wollte sie die Öffentlichkeit des Platzes verdeutlichen. Die Jugendlichen stimmten dafür, beim Gemeinderat einen Antrag zu stellen, dass der Skaterplatz als „öffentliche Anlage der Stadt Zell“ eingestuft werde. Indes warnte Bürgermeister Moll vor einsamen Entscheidungen und vor Konsequenzen, die man so nicht wolle.

Jugendgemeinderat tagt weiterhin im Rathaussaal

Emotional wurde auch die Diskussion um den künftigen Tagungsort geführt. „Wir fühlen uns im Rathaus nicht so wohl“, gab Anne Bruckert ihr Empfinden wider. „Wir gehören zur Stadt und müssen im Rathaus tagen“, bezog Andreas Vogt Position. Schnell war abgestimmt und zunächst eine Mehrheit für den Tagungsraum „Jugendtreff“ gefunden. Diesen Beschluss konterte Bürgermeister Moll mit der Androhung, an künftigen Sitzungen des Gremiums nicht mehr teilzunehmen. Ihm sei es wichtig, den Jugendgemeinderat ganz bewusst vom Jugendtreff zu lösen, denn beides seien unterschiedliche Einrichtungen der Stadt Zell.

Bürgermeister Moll zeigte kein Verständnis dafür, dass die Jugendlichen „nicht gerne aufs Rathaus gehen wollen“. Dann sollten sie es bleiben lassen, aber dann brauche man auch keinen Jugendgemeinderat mehr. Unterstützung erhielt der Bürgermeister von Ratschreiber Börsig. Es gehöre einfach zum guten Stil, dass der Jugendgemeinderat im Rathaussaal tage. Zwischen den Fronten sah sich Jugendtreff-Leiter Albert Heitzmann. Er biete dem Gremium den Raum an, erhebe aber keinen Anspruch. Da auch die Jugendgemeinderäte mit geteilter Meinung dieser Frage gegenüber standen und die Stimmen pro Jugendtreff nur eine einfache Mehrheit hatten, rang man sich dann doch dazu durch, auch weiterhin im Rathaus zu tagen.

LAN-Party liegt voll im Trend

Rundum positiv fiel die Bilanz der letzten LAN-Party aus. Das Interesse war groß und alles lief glatt, berichteten Moritz Ruff und Andreas Vogt. Vom 15. bis 17. Februar soll die Fortsetzung in der großen Halle stattfinden. Durch die Aufnahme in den WWCL-Verband sollen dort die Gewinner erstmals Punkte für überregionale Turniere sammeln können. Der Helferstab wird von bisher vier auf elf Personen aufgestockt, zeigen sich die Jugendgemeinderäte voller Tatendrang.

Geplant ist auch ein Hüttenwochenende, wenn es klappt, zusammen mit dem Jugendgemeinderat von Wolfach. Dies ermögliche einen beiderseitigen Erfahrungsaustausch.

Weiterhin stattfinden soll „Rock am Turm“. Nachdem sich Anwohner über die zunehmende Zahl von Veranstaltungen beschwert haben, kann das Rockfest als zweitägiges Event alle zwei Jahre im Wechsel mit den Kulturtagen abgehalten werden. Ein eintägiger Konzertabend wäre künftig jährlich möglich. Maximal werden nur noch vier Nachtveranstaltungen pro Jahr zugelassen. Bürgermeister Moll: „Bis 24 Uhr darf die Musik spielen. Nach 1 Uhr geht gar nichts mehr.“ Ratschreiber Börsig berichtete, dass es aber nicht nur Kritik gebe. Eine 83-jährige Anwohnerin habe die Jugendlichen dazu ermuntert, in Sachen „Rock am Turm“ weiter zu machen.

Im Euro-Zeitalter stehen dem Jugendgemeinderat künftig 1050 Euro Etat zur Verfügung. Die erste öffentliche Sitzung findet im neuen Jahr am 24. Januar statt.

-hps-